

Retuschen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Spitzelgewerkschaft

Die britischen Gewerkschaften sind der britischen Regierung böse, weil die britische Regierung nicht möchte, was die britischen Gewerkschaften möchten: dass Angehörige des britischen Geheimdienstes Mitglieder der britischen Gewerkschaften sind.

Einst in den frühen vierziger Jahren rühmte sich ein führendes Mitglied eines Basler Klubs: «Sogar ein sowjetischer Geheimagent verkehrt bei uns.» – «Das ist ein schlechter Geheimagent», sagte der Schauspieler Wolfgang Heinz. – «Warum?» – «Weil Sie wissen, dass er einer ist.»

Solche Spitzel wünschen sich die britischen Gewerkschaften. Spitzel, die höchstens vierzig Wochenstunden spitzeln, die aus ihrer geheimdienstlichen Aktivität kein Geheimnis machen, die streiken dürfen. «Alle Wanzen schweigen still, wenn mein starker Arm es will.»

Den im befreundeten oder neutralen Ausland arbeitenden britischen Geheimdienstlern kann ihr Gehalt via Eurocheck überwiesen werden. Daraus ergeben sich keine Schwierigkeiten. Wie ist's aber mit den britischen Spitzeln im Ostblock? Die britischen Gewerkschaften haben die britische Regierung aufgefordert, bei den zuständigen östlichen Nationalbanken anzusuchen, sie mögen Geldüberweisungen für Geheimagenten laut Liste von den Devisenbeschränkungen ausnehmen und die Gehälter zu einem guten Umrechnungsschlüssel auszahlen.

Sollte sich diese Regelung bewähren, ist für die Zukunft auch ein Informationsaustausch über neue Methoden des Abhörens, der Photographie, der synthetischen Tinten et cetera gedacht, wodurch gewiss ein wertvoller Beitrag für den Weltfrieden geleistet würde.



GRATULATION

Am 2. März wurde das Kabarettistenpaar Margrit Läubli und César Keiser vom Zürcher Stadtrat für kulturelle Verdienste ausgezeichnet durch die Verleihung eines Kerzenständers. Diesen will das Paar nach eigenem Bekunden als «Hilfe verwenden beim Hineinleuchten in alle Ecken des tierischen Ernstes, um die satirische Heiterkeit zu finden».

Dieser Kerzenständer, der dem Charakter nach durchaus z. B. dem «Goldenen Bären von Berlin» entspricht und demnach als der begehrte «Ständer von Zürich» bezeichnet werden darf, wurde zwar in den Verdankungsworten von César Keiser ebenso dauernd «Oskar» genannt wie von Margrit Läubli «Emilie», was den Nebelspalter, der sich dankbar in die Reihe der Gratulanten stellt, veranlasst, seinerseits den Preis schlicht «Karli Knöpfli» zu nennen. Dies nicht nur in Erinnerung an eine von Cés für den Nebelspalter kreierte, in Fortsetzungen aufgetretene Phantasiefigur (mit realistischen Zügen), sondern damit auch daran erinnernd, dass César Keisers Schaffen nicht nur bühenkabarettistischer Art, sondern auch «federführend» war – und ist – siehe «frisch gepresst».

Es gratuliert herzlich *der Nebelspalter*

Ein sehr aktiver Parlamentarier vor der Bundesversammlung: «Wenn die Damen und Herren, die sich unterhalten, nicht mehr Lärm machen würden als die Damen und Herren, die schlafen, wäre das für die Damen und Herren, die zuhören wollen, sehr angenehm!»

Über den Kleiderhaken im Vorraum des Sitzungssaales des Stadtrates steht: «Nur für Mitglieder des Stadtrates bestimmt!» Eines Tages steht darunter: «Man kann aber auch Mäntel an diesen Haken aufhängen!»

Tun Sie etwas für die Umwelt: Werfen Sie gebrauchte SBB-Billette nicht weg – benutzen Sie sie mehrmals!

Retuschen

Tierversuche ohne Ende: In Amerika betätigt sich ein Verhaltensforscher als Hunde- und Katzenmassneur.

In unseren Obstgärten wurde zwischen 1971 und 1981 jeder vierte Baum gefällt. Rechtzeitig hat man sie vor der Zerstörung durch die Umweltverschmutzung bewahrt.

In einem Schaufenster ist ein Computer zu bewundern, der gegen sich selbst Schachpartien austrägt. Ein solches Erlebnis fehlt vielen Menschen: Ein Sieg über sich selbst.

In einem Hallenbad wurde erstmals ein Discokonzert durchgeführt. Jetzt plant der Gemeinderat, die nächste Gemeindeversammlung ebenfalls dort abzuhalten. Man hofft, dass sich erhitzte Gemüter rascher abkühlen.

Gemäss dem Beschluss einer städtischen Behörde dürfen die Bäume in der Stadt eine gewisse Höhe nicht übersteigen. Die Politik sorgt immer wieder dafür, dass keine Bäume in den Himmel wachsen.

Peter Reichenbach

**HOTEL I
KREUZ
BERN**
komplett erneuert und modernisiert
Erstklass-Komfort zu Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrums-
lage, nächst Bahnhof und
Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/
Weissenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 32576
Inh. Albert Fankhauser